

Textilarbeiter-Zeitung

für die Interessen der Textilarbeiter und -Arbeiterinnen aller Branchen.

Organ des Zentralverbandes
christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Redaktion: Wilh. Köhling in Düsseldorf,
Corneystr. 66. Berichte, kleine Beiträge u. sind
zunächst an den betr. Bezirksvereinen einzusenden.
Sämtliche Beiträge müssen bis Montag abends bei
der Redaktion in Düsseldorf eingegangen sein. E.

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden
Samstag und kostet vierteljährlich durch die Post
bezogen 3.— M. Expedition und Druck von
Joh. van Veen in Krefeld, Luth. Kirchstr. 66.
1907/08 Fernsprech-Nr. 1358. BUREAU

Nr. 33.

Telegramm-Adr.: Textilverband Düsseldorf.

Düsseldorf, den 17. August 1907.

Fernsprech-Nummer 4423.

9. Jahrgang.

Herzenswünsche.

Zu den von uns in voriger Nr. besprochenen
„Tatsächlichen Rückfällen“ der „Arbeitgeber-Zeitung“
schreibt uns noch ein Kollege:

Mit den christlichen Gewerkschaften beschäftigt
sich in einer der letzten Nummern die „Deutsche
Arbeitgeber-Zeitung“. Bekannte, ein bekanntes Scharf-
macherorgan, stand den Ersteren noch nie freundlich
gegenüber, hat sie im Gegenteil, wie überhaupt jede
noch so berechnete, selbständige Arbeiterbewegung
von jeher entschieden bekämpft. Noch im November
vorigen Jahres schrieb die „Arb.-Ztg.“ bezüglich
der christlichen Gewerkschaften: „Außerdem aber
müssen wir rund heraus sagen, daß in gewisser Hin-
sicht die nicht sozialdemokratischen Arbeitervereini-
gungen an Gefährlichkeit ihrer politisch radikalen
Konkurrenz kaum etwas nachgeben. Es mag sein,
daß sie nicht staatsrevolutionär sind, aber sie sind
wirtschaftsrevolutionär, d. h. sie laufen ebenso wie
jene Sturm auf die Position derjenigen Erwerbs-
klasse, die Bismarck, und mit ihm wohl auch seine
Nachfolger, für absolut unerlässlich im Sinne
der geltenden Wirtschaftsordnung erklärten.“

Neuerdings scheint sich in diesem Scharfma-
cherorgan eine Schwermut zu vollziehen. Sie empfiehlt
den Arbeitgebern, die christlichen Gewerkschaften nicht
mehr mit der Sozialdemokratie in einen Topf zu
werfen. Nicht etwa infolge einer objektiveren Wür-
digung und Auffassung des Wesens der christlichen
Gewerkschaften, welche nicht, wie die Tatsächlichen
sind, die sie hierzu veranlassen. Sie möchte eine
Annäherung der christlichen Gewerkschaften mit den
von den Arbeitgebern gegründeten und unterstützten
gelben Organisationen herbeiführen. Also Ab-
kehr von der Sozialdemokratie. Und der eigentliche Grund
hierzu? Hören wir die „Arb.-Ztg.“ selbst: „Wir
wollen mit dem unferreits Gesagten vielmehr nur
darauf hinweisen, daß es uns in Ansehung der für die christ-
liche und die sozialdemokratische Arbeiterbewegung
in Betracht kommenden Unterschiedsmerkmale besser
erscheint, die Gegner zu teilen, als sie zu einer
Divide et impera, teile und herrsche, ist also das
Leitmotiv dieser neuen Taktik.“

Nichts gelernt und nichts vergessen, könnte man
angesichts dessen ausrufen. Die Arb.-Ztg. dürfte
doch aus der Geschichte der christlichen Gewerkschaften
längst gelernt haben, daß diese es rundweg ablehnen,
einfach als Sturmboje gegen die Sozialdemokratie
benutzt zu werden. Es sei ihr gegenüber an das Wort
Giesberts zu Frankfurt (Arb.-Kongress 1903) erinnert:
„Wir sind grundsätzlich Gegner der Sozialdemokratie,
aber mit der Sozialdemokratie sollen sich in erster
Linie diejenigen herumschlagen, die sie geschaffen
haben.“ Auf dem vorigen Kongress zu Breslau
betonte Giesberts auch ausdrücklich: „Wir kämpfen
für die Emanzipation der Arbeiter aus den uner-
träglichsten Verhältnissen, in die sie ein rücksichtslos
Kapitalismus gebracht hat, so entschieden und kraft-
voll, wie es die Sozialisten nur tun können. Wir
wollen aber nicht das Joch des Kapitalismus mit
dem des sozialdemokratischen Sozialismus vertauschen.
Die Freiheit der Arbeit läßt sich am entschiedensten
und besten wahren im Sinne der ewigen Grund-
wahrheiten des Christentums.“

Die christliche Gewerkschaftsbewegung verkörpert
eine selbständige Arbeiterbewegung. Sie will, daß
der Arbeiterstand als gleichberechtigter Stand im
wirtschaftlichen, öffentlichen und gesellschaftlichen
Leben betrachtet und demgemäß behandelt werde.
Darin unterscheidet sie sich grundsätzlich von der,
lediglich nur auf Wohlstand und Ansehen sich stütze
Bewegung der „Gelben“. Sofern also die „Arb.-
Ztg.“ glaubt, die christlichen Gewerkschaften als
Mittel zum Zweck benutzen zu können, ist sie auf
dem Holzweg.

Interessant ist nun demgegenüber die Haltung
der sozialdemokratischen Presse. In der „Mittl.
Volksztg.“ benutzt jemand die Auslassungen der
„Arb.-Ztg.“ als günstige Gelegenheit, die alten,
hundertmal widerlegten Lügen gegen die christ-
lichen Gewerkschaften auszukramen. Man beachtet
dieselben wieder einmal des Arbeiterverrats und des
Streikbruchs und bemerkt in gewohntem „Anstands-
ton“: „Es ist wohl nicht nötig, heute alle die Fälle
anzuführen, wo von christlichen Führern der
Streikbruch mit allem Raffinement organisiert wurde,
und wo diese „Christen“ so moralisch verkommen waren,
ihre schmachvolle Handlung noch als verdienstvolle
Tat zu preisen.“

Es ist doch großartig, was die geduldrige Leser
der sozialdemokratischen Presse alles schlucken müssen.
Am 13. Juli noch konstatierte die „Freie Presse“
von Strassburg, das Bruderorgan der „Mittl. Volks-
zeitung“, eine unauffällige, sich vollziehende Revo-
lutionierung der christlichen Gewerkschaften. „Seit
Jahren“, schreibt sie ferner, „freiten die meisten
christlichen Gewerkschaften langsam, aber sicher
sich genötigt, den „Noten“ zur Seite zu stehen,
wenn die Mitglieder bleiben sollen. 1906 sind die
Gewerkschaften an 446 Streiks und Aussperrungen
teilhaft gewesen, gaben den größten Teil ihrer
Gelder — 533 435 Mark — für Streik- und Gemaß-
regelungsunterstützung aus. Das haben sich die Gründer
nicht träumen lassen.“ Wemso stellt der „Vorwärts“,
das sozialdemokratische Zentralorgan in Nr. 157 fest,
daß die christlichen Gewerkschaften dort, wo sie
praktisch vorgehen, sich genau so verhalten, wie die
reinen Gewerkschaften.“ So schwören die
christlichen Führer den Klassenkampf ab, — und die
christlichen Gewerkschaften führen ihn.“ Das neueste

An die Verbindungen der christlichen und nationalen Arbeiter, Arbeiterinnen, Gehilfen, Bediensteten und Angestellten Deutschlands!

In Ausführung des Beschlusses des ersten Deutschen Arbeiterkongresses vom Oktober 1903 in
Frankfurt a. M. berief der unterzeichnete Ausschuss im November vorigen Jahres den Deutschen Arbeiter-
kongress für den 20. Januar und ff. nach Berlin. Die unerwartete Auflösung des Deutschen Reichstages
und der nachfolgende harte Wahlkampf ließ es uns im Interesse der Bestrebungen unseres Kongresses
rätlich erscheinen, den Kongress zu vertagen. Nunmehr berufen wir endgültig zum 20., 21. und
22. Oktober 1907 den

Deutschen Arbeiterkongress

zum zweiten Male nach Berlin.

Zu demselben laden wir außer den Verbänden, die an dem Frankfurter Kongress teilgenommen
haben, alle diejenigen Verbindungen der Arbeiter, Arbeiterinnen, Gehilfen, Bediensteten und Angestellten
ein, die mit uns auf dem Boden christlicher Weltanschauung und nationaler Bestimmung stehen, gewerks-
chaftliche Grundzüge anerkennen und eine Fortführung der sozialen Reform anstreben.

Die Verhandlungen finden in den Germania-Festsälen zu Berlin N., Chausseestr. 103, statt.

Zur Beratung stehen folgende Punkte:

1. Bericht des Ausschusses (Berichterstatter Franz Behrens-Essen).
2. Die allgemeine sozialpolitische Lage (Berichterstatter Adam Stegerwald-Cöln).
- A) Die Sonntagruhe (Berichterstatter Richard Döring-Hamburg).
- B) Arbeiterschutz in der gesundheitsgefährlichen und schweren Ind. st. (Berichterstatter Franz Wieber-Duisburg).
- C) Gesetzliche Regelung der Arbeitszeit (Berichterstatter Franz Fischer-Mühlhausen i. Elsaß).
- D) Die Arbeiterinnenfrage (Berichterstatterin Frauäulein Graf-M.-Glabach).

Es soll dem Kongress vorbehalten bleiben, als Punkt E etwa noch einen Bericht über die dem
Reichstag vorliegenden sozialpolitischen Gesetzesentwürfe auf die Tagesordnung zu setzen.

Die Eröffnung des Kongresses wird auf Sonntag, den 20. Oktober 1907, vormittags
11 1/2 Uhr angelegt, bis zu welcher Zeit sich die Herren Vertreter in Berlin einfinden wollen. Die
Anzahl der zu entsendenden Vertreter steht den einzelnen Verbänden frei. Sollte namentliche Ab-
stimmung beantragt werden, so ist natürlich die Zahl der vertretenen Mitglieder entscheidend.

Indes glauben wir, die Abstimmungsart den einzelnen Verbänden überlassen zu sollen. Diese
können dann ihr Stimmrecht einem Vertreter übertragen, oder dasselbe auch auf mehrere Vertreter,
entsprechend der von ihnen vertretenen Mitgliederzahl in den verschiedenen Landesgebieten, verteilen.
Als Vertreter zugelassen werden nur dem Stande der Arbeiter, Arbeiterinnen, Gehilfen, Bedien-
steten und Angestellten angehörende Personen und aus diesem Stand hervorgegangene Organisations-
Beamt.

Es liegt im Interesse der ganzen Veranstaltung, daß der Kongress möglichst
zahlreich besucht wird.

Wir ersuchen alle teilnehmenden Vereinigungen, bis 15. September 1907 dem unterzeichneten
Vorstand die Zahl und Adressen der zu entsendenden Vertreter, sowie die Zahl der von ihnen ver-
tretenen Mitglieder mitteilen zu wollen.

Die Vorträge und Anträge werden gedruckt und spätestens 14 Tage vor dem Kongress allen teil-
nehmenden Vereinigungen und deren Vertretern übermittelt werden.

Mit kollegialem Gruß!

Der Ausschuss des Deutschen Arbeiterkongresses:

Franz Behrens, Essen, Adam Stegerwald, Cöln, Wilhelm Schad, Hamburg,
Vorstand, Schriftführer, Rechnungsführer.

Marg. Behm, Berlin, Joh. Giesberts, M.-Glabach, H. Kirshberg, Mühlheim.

Friedr. Kloos, Malfatt, Peter Wolz, Trier, C. M. Schiffer, Düsseldorf.

Geinr. Wenz, München, Emil Hartwig, Jagen i. W.

NB. Alle Zuschriften und Einsendungen sind an Franz Behrens, Essen-Muhr, Vereinsstr. 21,
zu richten.

Ergebnis der sozialdemokratischen „wissenschaftlichen“
Forschung ist also folgendes: Die christlichen Gewerks-
chaften sind „lustig drauf los streifende“ Streik-
brecherorganisationen und — auf dem Boden des
Klassenkampfes stehende Unternehmerrückzugstruppen.
Sind Leute, die derartigen Wahn sinn verzapfen,
überhaupt noch ernst zu nehmen? Doch — jeder
blamiert sich eben so gut er kann. Wir bedauern
nun jene, die in ihrer Borniertheit solchen Unsinn
für bare Münze nehmen.

Die „Mittl. Volkszeitung“ meint dann ferner,
man habe in weiten Kreisen Zweifel gehegt, ob die
Gegnerchaft der christlichen Gewerkschaften gegen-
über den gelben Organisationen echt, oder nur auf
die Konkurrenz zurückzuführen sei. Zweifel hieran
konnten nur die sozialdemokratischen Fanatiker hegen,
denen es darum zu tun ist, um jeden Preis die
christlichen Gewerkschaften zu verächtlichen und in
den Augen der Arbeiter herabzusetzen. Jeder ob-
jektiv Beurteilende weiß, daß die christlichen Gewerks-
chaften vom Anbeginn an jede Gemeinschaft mit
den „Gelben“ weit, weit von sich gewiesen und
deren Bestrebungen scharf verurteilt haben. Auch
jetzt wieder wird der „Arb.-Ztg.“ von der christ-
lichen Gewerkschaftspresse eine scharfe Abjage zuteil.
So schreibt z. B. das Organ der Bauhandwerker,
daß die christlichen Gewerkschaften es ablehnen, mit
Anhängern einer „charakterlosen“ Gründung auch
nur im entferntesten etwas zu tun haben zu wollen.“
Auch das Organ des christlichen Holzarbeiterverbandes
bemerkte: „Jedenfalls wird es ein müßiges Beginnen
der Arbeitgeber sein, die gelben Gewerkschaften den
christlichen näher zu bringen. Die beiderseitige Ab-
kehrung der sozialdemokratischen Ziele ist denn doch
nicht ein solch starkes Moment, das über die be-
stehenden Gegensätze hinweghilft. Ebenso groß der
Gegensatz zwischen christlichen und sozialdemokratischen
Gewerkschaften, ist derselbe auch zwischen den
Ersteren und den Gelben: hier eine selbstbewusste und
auf ihre Rechte pochende Arbeiterchaft — dort eine
solche, die ihre persönliche Freiheit unter den Willen
des Arbeitgebers stellt und anstatt auf Rechte pochend,
auf Wohlthaten harret.“

Das dürfte genügen. Der „schwarz-gelbe Streik-
brecherbund“ ist und bleibt also ein frommer
Herzenswunsch der Scharfmacher von unten und oben.

Ausländische Arbeiter.

Wer Industrieorte durchwandert, der wird sehr
oft Gelegenheit haben, Arbeiter in einer ihm un-
verständlichen Sprache reden zu hören. Diese Arbeiter

hat die Aussicht auf höheren Verdienst oder größere
Freiheit in die Fremde getrieben.

Hauptsächlich sind es zwei Arten von eingewan-
derten Arbeitern, die wir zu unterscheiden haben.
Erstens sind es sogenannte Saisonarbeiter, die bei
Bahn- und Straßenbauten usw. verwendet werden
und nach Fertigstellung der betreffenden Arbeiten in
ihre Heimat zurückkehren. Diese Ausländer können
für den heimischen Arbeitsmarkt und damit für die
heimischen Arbeiter des betreffenden Erwerbes ein
recht bedenklicher Faktor werden, weil sie bei ihrer
meist geringen Bedürfnislosigkeit gar leicht zu Lohn-
drückern werden können.

Mit solchen vorübergehend beschäftigten Auslän-
dern haben wir in der Textilindustrie weniger zu
rechnen, es sei denn, daß mal ein Fabrikant bei Ge-
legenheit eines Streiks eine Anzahl ausländischer
Arbeiter als Streikbrecher anwirbt. In der Regel
nehmen die fremden Textilarbeiter dauernd in Deutsch-
land ihren Wohnsitz, weil sie die spärlichen Löhne der
deutschen Textilarbeiter doch immerhin noch besser
finden als die ihres Heimatlandes.

Es ist ohne weiteres klar, daß die Gewerkschaften
das größte Interesse daran haben, den fremden Ar-
beitern ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Gewiß wird
eine aufstrebende Gewerkschaft ihren Mitgliederbestand
zuerst aus den Reihen der einheimischen Arbeiter zu
ziehen suchen, aber dauernd kann sie sich der „Aus-
länderfrage“ nicht verschließen, sollen die Interessen
der Gewerkschaft nicht ernstlich gefährdet werden.

Mögen die hier entstehenden Schwierigkeiten noch
so groß sein, auch die in fremder Zunge redenden
Arbeiter müssen für den Verband gewonnen, zur
Solidarität erzogen werden.

Eine der größten Schwierigkeiten bei der Agi-
tation unter fremdsprachigen Arbeitern liegt darin,
daß die Verständigung mit denselben äußerst schwierig
oder gar unmöglich ist. Daher werden die Gewerks-
chaften auch bei diesem Punkte in erster Linie ein-
zuwirken haben. Für unsere französischen sprechenden
„deutschen“ Mitglieder erwidert seit Mai dieses Jahres
der an Umfang zwar noch kleine aber tapfere „ouvrier
de l'industrie textile“, („Der Textilarbeiter“), der
seine in ihn gesetzten Hoffnungen bis jetzt glänzend
gerechtfertigt hat.

Jetzt hat der Zentralverband wieder einen weiteren
Schritt auf dem Wege zur Verständigung und Ver-
einigung der christlichen Arbeiter aller Länder un-
ternommen. Unter dem Titel „De Christlyke Werk-
mann“ hat derselbe in Gemeinschaft mit dem christ-
lichen Bauarbeiterverband ein Organ in holländischer
Sprache für die holländischen Mitglieder der beiden
Verbände herausgegeben. Dasselbe erscheint wöchentlich

alle 14 Tage. Was das Organ seinen Lesern sein
will, das geht aus dem trefflichen Einführungsartikel
„Ons Organ“ deutlich hervor. Wir wollen einige
markante Stellen daraus, und zwar im Urtext wie-
dergeben und nur neben einigen schwerer verständ-
lichen Wörtern das betreffende deutsche Wort in
Klammern daneben setzen, da wir die Wirkung dieser
markigen Worte nicht durch eine Uebersetzung ins
Deutsche abschwächen möchten:

Met dit nummer ziet het Orgaan voor Neder-
landsche arbeiders, die in Duitschland werkzaam
zijn, het licht. Hiermee is een lang gekoesterde
(gehegter) wensch dezer mannen vervuld (erfüllt).
Het blad verschijnt voorloopig om de andere week
en wel gemeenschappelijk voor de werklieden (Ar-
beiter) in de textielindustrie en in de bouwvakken
(Baufaches).

Duitschland met zijn hoog ontwikkelde industrie,
biedt aan duizenden (tuisenden) Nederlandsche
werklieden arbeid. Reeds (bereits) in 1902 telde
Duitschland 60000 Nederlandsche arbeiders, welk
aantal in de laatste jaren van hooggaande con-
junctuur aanzienlijk vermeerderd, zoo niet ver-
dubbeld is. Het voorbeeld zijner Duitsche collega's
(kolleggen) volgend, heest zich ook de Nederlandsche
workman ter verkrijging (Erlangung) van beters
loons- en arbeidsvoorwaarden bij de christelijke
vakbeweging aangesloten. En dat was noodzak-
lijk. Wij weten toch allen, dat zoo menig (man-
cher) werkgever (Arbeitgeber) in den Hollandschen
arbeider een gewillige en billijke arbeidskracht
meent te vinden. Het feit evenwel (es ist Tatsache),
dat de Nederlandsche workman onbekommerd het
verschil in nationaliteit (Unterschied in der Nationa-
litaet) met den Duitscher gemeenschappelijk hand-
in hand gaat tot verheffing (Erhebung) van zijn
stand op stoffelijk, verstandelijk en rechtsgebied,
moet (muss) den werkgever (Arbeitgeber), zowol als
ook menigen (manchen) Duitschen arbeider zijn
meening (Meinung) over de gewillige en billijke
arbeidskracht doen wijzigen (zetgen).

Wij willen machtige strijders zijn en worden
in den strijd om de belangen (Interessen) van den
geheel (ganzen) werkmansstand.

Deze strijd is geen strijd met vuur (Feuer) en
zwaard, geen treffen met keulen en kolven, is geen
bloedige krijg, maar hij is een ongemeen heet
en zware (zwerer) strijd, die hier op het terrein
(Gebied) des geestes moet worden gestreden. En
iedere afzonderlijke (jeder einzelne) arbeider is ge-
roepen, zijn deel in dezen geestekamp te leveren;
daarom moet ieder (jeder) de wapenen wettig (Waf-
fen) schleifen, om met zekerheid te kunnen strijden;
de wapenen van den geest: het verstand. Het
nieuwe orgaan zal de wettigen (Schleifstein) zijn,
waarop gij uwe wapenen wet.

Ons orgaan slingert (schlingt) om ons allen den
band der liefde (Liefde) en der solidariteit, wekt
het bewustzijn der belangengemeenschap (Interessen-
gemeinshaft) en het gevoel van liefde voor de
fierheid op onzen stand (Verwijfing). Onze stand-
broeders in het Noorden en het Zuiden, in het
Oosten en het Westen leggen in het orgaan hun
wenschen en de toestanden bloot. En vaster wor-
teit (fester wurzelt) in ons de overtuiging, dat wij
een eenig volk van broeders zijn en zijn moeten.
Een vakblad is niet alleen het publicatieorgaan
der bondsleiding, maar is de spreekbuis (Sprach-
rohr), waardoor duizenden collega's uit de ver-
schillende (verschiedenen) deelen van het land met
elkander (mit einander) spreken.

Daarom houdt van uw orgaan en bestudeer
(studiert) het. Lees het eenmaal en nog vaker.
Geef het den ongeorganiseerde ter ontwikkeling
(Ausbildung).

Ondersteun (unterstützt) uw (euer) orgaan in zijn
arbeid, door dien gij door kleine of langere artikelen
van sociaal oeconomicen aard bijdragen levert.
Schrijf echter steeds de volle waarheid, zonder
overdrijving (Ueberschreibung). Dan zal ons orgaan
zijn: een werkzame vertegenwoordiger (Vertreter)
van den arbeidersstand bij het publiek (Öffentlich-
keit), een schakelkamer van ontwikkeling voor de
georganiseerde en een propagandist onder de
ongeorganiseerde. Dan zal het de wapenen zijn
voor de wapenen in den strijd voor arbeidersrecht,
arbeidersseer en arbeiderswelstand.

Wir begrüßen unsern neuen Bundesgenossen im
Kampfe für Arbeiteraufklärung und Arbeiterrechte
aufs beste. „Gemeenschappelijk hand en hand“ wollen
auch wir mit unsern holländischen Arbeitsbrüdern
marschieren, geben uns dieselben doch feierlich das
Versprechen, daß sie „machtige strijders“ sein wollen
im Kampfe für die berechtigten Arbeiterinteressen.
Solche Männer brauchen wir, die zielbewußt und
charakterfest die Rechte der Arbeiter verteidigen.

Auch wir wollen es uns und unsern holländischen
Verbandsbrüdern heute aufs neue geloben, daß wir
sein wollen „een eenig volk van broeders“.

Das indirekte Trudsystem.

Hierzu wird uns von einem Kollegen geschrieben:
In unserer Zeit, der Zeit der Aufklärung und des
Fortschritts, hört man aus Arbeitermunde oft den
Wunsch nach mehr Freiheit für die Arbeiterchaft.
Wir wollen nicht der Willkür jedes einzelnen unter-
worfen sein, wir wollen mitbestimmend sein bei der
Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, so
dann es uns entgegen. Berechtigete, sehr berechtigende
Worte! Doch erfüllt man die berechtigten Wünsche
der Arbeiter sich, selten freiwillig, sehr oft

darum gekämpft werden. Da finden die Arbeiter...

Sehen wir uns daselbst und die verschiedenen...

Wie bringt man dieses nun fertig? Nichts leichter...

1. Man gründet für die Arbeiter einen Konsumverein...

2. Man baut Fabrikwohnungen, nette Häuschen...

3. Fabrikanten oder Angestellte bauen dem Arbeiter...

4. Angestellte, Meister oder deren Söhne haben...

5. Eine Familie arbeitet mit mehreren Personen...

6. Eine Firma richtet ein Prämiensystem ein...

Bestehende Ausführungen sollen zeigen, mit welchen...

Die Arbeiter, auch organisierte, kriechen leider...

Deutschland — Streikland?

Ein Berliner Scharfmacher-Blatt, die „Post“,...

Hier wie auch sonst häufig klingt die Ansicht durch...

Table with 3 columns: Land, Durchschnitt pro Jahr, Es kommen auf je 1000 Erwerbstätige

Auch bezüglich der Beteiligung an den einzelnen...

Table with 6 columns: Land, 1960, 1921, 1902, 1903, 1904, 1905

Die hohe Beteiligungsziffer Deutschlands für das...

Anders stellt sich freilich die Sache, wenn man...

Am ganzen zeigt die bergierende Statistik, wie...

Table with 3 columns: Ausperrungen, Zahl der Ausgesperrten

Wenn daher eine Gefährdung des deutschen...

§ 23.

Die neue Steuereinschätzung hat dieses Jahr in...

Jetzt ist das anders geworden. Die Arbeitgeber...

In und für sich wird kein Bürger sich darüber...

So kann man es verstehen, daß in den Arbeiter...

1. Es soll die Grenze der Staatssteuer bis 120...

2. Es soll für solche Leute, die Familienangehörige...

3. Hier und da wird auch vorgeschlagen, e...

Es ist Aufgabe der arbeiterfreundlichen Parteien...

Aus Düren.

Ein vielbesuchter Mißstand im gewerkschaftlichen...

Ein Kapitel für die Kolleginnen und die Frauen unserer Mitglieder.

Wie eine unsichtige und sparsame Frau Stoffe...

Es ist das große Publikum mit seinem Verlangen...

Man soll nicht ohne glauben, es gebe nicht eine...

Was wir Kolleginnen verlangen können, ist, daß...

Was wir Kolleginnen verlangen können, ist, daß...

Was wir Kolleginnen verlangen können, ist, daß...

wenn sie aus Baumwolle, ein Menschenalter...

Unter „halten“ versteht ich, daß die Sachen nicht...

Wenn wir größere Einkäufe machen wollen, ist...

Was wir zu allererst wissen müssen, ist, aus was...

Was wir zu allererst wissen müssen, ist, aus was...

Was wir zu allererst wissen müssen, ist, aus was...

Was wir zu allererst wissen müssen, ist, aus was...

Was wir zu allererst wissen müssen, ist, aus was...

Es könnte auch Kunstseide sein, die sich aber durch...

Über die Nadel, die etwa nach dem Verbrennen...

Die Nadeln selbst zu prüfen ist dann die letzte...

Welcher Art die Stoffeigenschaften sind im ein...

Welcher Art die Stoffeigenschaften sind im ein...

Welcher Art die Stoffeigenschaften sind im ein...

Welcher Art die Stoffeigenschaften sind im ein...

Welcher Art die Stoffeigenschaften sind im ein...

Das Stück, an dessen Prüfung wir nun gehen...

Die Färbung selbst zu prüfen ist dann die letzte...

Welcher Art die Stoffeigenschaften sind im ein...

Welcher Art die Stoffeigenschaften sind im ein...

Welcher Art die Stoffeigenschaften sind im ein...

Welcher Art die Stoffeigenschaften sind im ein...

Welcher Art die Stoffeigenschaften sind im ein...

Welcher Art die Stoffeigenschaften sind im ein...

rufsverbände teil. Das Organisationsverhältnis läßt jedoch noch viel zu wünschen übrig. Nach dem städtischen Bericht vom Jahre 1906 sind in Düren und nächster Umgebung über 4000 Textilarbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt. In verschiedenen Fabriken ist die Lokalisation gut vertreten. Dieses ist im Laufe der Zeit für die dort beschäftigten Arbeiter in bezug auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse günstig gewesen. So sind bei der Firma Gebr. Schöeller, Teppichfabrik, ansehnliche Erfolge zu verzeichnen, ohne daß die Arbeiter in einen Kampf einzutreten brauchten. Auch bei der Firma Th. Hof. Heimbad, wo die Arbeiterchaft gut organisiert ist, ist schon vieles gebessert worden, wenn auch noch manches zu tun übrig bleibt. Nicht so günstig gestaltete sich eine Bewegung bei der Firma Draermann u. Beil. Ein ganzes Jahr haben die Kollegen mit der Firma in Verhandlung gestanden. Wir haben über die Bewegung in Nr. 23 unseres Organs ausführlich berichtet. Auch hier hat sich gezeigt, was die Organisation zu leisten vermag. Bei dieser Bewegung hat sich der schon oft gerügte Mangel gefunden, daß die Arbeiter keine richtigen Angaben über ihren Lohn machen konnten. Während die Firma den Durchschnittslohn sämtlicher Weber angab, waren die Arbeiter nicht in der Lage, diese Angaben zu prüfen, weil sie keine Aufzeichnungen hatten. Dieses wird jetzt anders. Die Generalversammlung, welche am 24. Juni im Lokale Kieven in Birkesdorf stattfand, hat einstimmig beschlossen, Lohnzahlungsbücher einzuführen. Dieselben werden den Kollegen von der Ortsgruppe geliefert und bleiben Eigentum des Mitgliedes, jedoch sind die Mitglieder verpflichtet, die angeführten Rubriken genau auszufüllen. Wenn nun in den angeführten Betrieben schon viel gebessert wurde, so hat sich das Bestreben der Organisation auch im allgemeinen bemerkbar gemacht. Während an manchen Orten, wo die Organisation noch nicht besteht, Lohnreduktionen stattfanden, ist hier der Lohn auch in den Betrieben, wo der Verband noch nicht oder schlecht vertreten, auf der Höhe geblieben. Dieses ist durch einzig und allein dem Einfluß der Organisation zuzuschreiben. Wenn die betreffenden Arbeiter und Arbeiterinnen einmal darüber nachdachten, würden auch sie zu dieser Leberzeugung kommen, oder sollten vielleicht andere Gründe maßgebend sein, daß dieselben der Organisation nicht beitreten? Nach unserer Ansicht ist es eine allzugroße Angst vor dem Arbeitgeber. Dank der schlechten Löhne, die in dieser Gegend im allgemeinen noch gezahlt werden, ist es den Arbeitgebern nicht möglich, genügend Arbeitskräfte zu bekommen. Dieses beweist am besten der vor kurzem veröffentlichte Bericht der Handelskammer zu Stolberg. Vor allem müßten die Arbeiter der Firma J. S. Schöeller etwas mehr von ihrem Kontraktrecht Gebrauch machen. Dort muß jeder eintretende Arbeiter unterschreiben, daß er keiner Organisation angehört. Wenn die Arbeiter sich einig wären und insgesamt dem Verbandsbeitritt, wäre dieser Revers hinfällig. Aber auch die Arbeiter der anderen Betriebe, welche glauben, genug zu verdienen, sind moralisch verpflichtet, dem Verbandsbeitritt, um mitzubekommen an der Verbesserung der Lage so mancher Arbeitsbrüder. Dieses ist ihre Christenpflicht.

An die Verbandskollegen aber richten wir die Bitte, die richtigen Lehren aus dem Angeführten zu ziehen, vor allem aber fest und treu zum Verband zu halten. Dann aber auch mitzuarbeiten an dem Ausbau der Organisation, damit die Ortsgruppe Düren ein kräftiges Weis werde an dem großen Namen unseres Verbandes.

Einen überaus wichtigen Faktor hat die „Zeitschrift für die gesamte Textilindustrie“, der wir den vorstehenden Aufsatz entnehmen, angzuführen, „vergeffen“: die Arbeiter. Was würden die künftlichsten Muster, was die feinste Technik der Maschinen bedeuten, wenn nicht ein geistig reger Arbeiter vorhanden ist, der die Ideen des Künstlers zu erfassen vermag und die komplizierten Maschinen mit Verstand und Geduld zu handhaben versteht. Das Glück und Gedeihen der deutschen Industrie wird denn in letzter Linie von der Tüchtigkeit und Intelligenz der deutschen Arbeiterschaft abhängen.

Der Rückgang der schlesischen Hausweberei

hat sich auch in den letzten Jahren unaufhaltsam vollzogen. Von den 677 Handwebstühlen, die noch im Jahre 1901 in den Kreisen Hirschberg und Schönow im Gange waren, sind im Laufe der letzten fünf Jahre 181, also mehr als ein Viertel, außer Betrieb gesetzt worden. Für den Kreis Hirschberg ergibt eine vergleichende Uebersicht folgendes Bild des rapiden Niederganges der alten Hausweberei. Es waren im Betrieb Hauswebstühle:

	1901	1906
Hirschberg	7	2
Schmieberg	47	31
Mittelsmuth	2	2
Arnsberg	1	0
Randorf	64	68
Buchholzsdorf	4	2
Buchwalb	1	0
Brommenau	1	0
Canmerndorf	1	0
Richbach	77	64
Glauerdorf	3	1
Glaubitz	2	3
Großau	65	34
Hartau	2	1
Hermsdorf	4	2
Hindorf	1	0
Hohenwiese	11	9
Hohenzollern	14	10
Kaiserwaldbau	2	2
Krummhübel	2	1
Märzdorf	3	2
Reuborf	33	27
Reubsdorf	1	2
Dürl	2	1
Reinlich	2	2
Rothengedau	28	22
Seiborf	51	35
Seibrich	5	1
Stonsdorf	1	0
Strops	6	6
Voltsdorf	81	88
Wernerndorf	2	2
Wästerdorsdorf	42	31
	563	416

Im Kreise Schönow ist in derselben Zeit die Zahl der Handwebstühle von 109 auf 80 zurückgegangen.

Johnbewegungen und Arbeitszettelheiten.

Beuel.

Schon seit einigen Monaten stehen die Arbeiter der hiesigen Zutefabrik in einer Lohnbewegung. Die Direktion weigert sich nicht allein, den Arbeitern Entgegenkommen zu zeigen, sondern geht mit Repressalien vor. Ihren Bedarf an Arbeitern holt sie aus der Fremde. Es wird dringend ersucht, Beuel solange zu meiden, bis die berechtigten Wünsche der Arbeiter erledigt sind.

Boscholt.

Schon seit langer Zeit werden von den Arbeitern der Firma Drießen und Becker (mechanische Wundweberei) Klagen geführt über schlechtes Material. Wird der Arbeiterauschuss bei den Firmeneignern vorstellig, so erkennen man vielfach an, daß die Weber schlechte Ketten verarbeiten müssen und man verspricht dem Ausschuss, dahin wirken zu wollen, daß bessere Ketten geschafft werden. Hocherfreut über dieses Versprechen, glauben die Arbeiter: nun endlich werden die schlechten Garne nicht wieder kommen, und somit ist es uns möglich, einen besseren Lohn zu verdienen und für fehlerfreie Waren einzustehen zu können.

Wiederholt haben sich die Arbeiter mit diesem Uebelstande auf den Fabrikversammlungen befaßt, und so zeigte wieder die letzte Besetzungsbewegung, daß Versprechen und Halten zwei verschiedene Dinge sind. Es waren wieder die alten Klagen über schlechte Ketten und Kops, sowie Warten auf Material, was in der Besprechung zutage trat. Besonders beschwerten sich die Arbeiter über den Meister, daß er nicht immer zum Beststuhl komme, um die Kette zu untersuchen, ob sie schlecht sei oder nicht. Manchmal erscheine der Meister erst auf wiederholtes Drängen des Webers, und der letztere bekomme dann in der Regel noch als Antwort: „Es geht noch wohl“, oder „die Kette kann man noch wohl weben“. Hat eben der Weber nicht förmlich den Stuhl stehen, um die Fäden zu kneten, so scheint eben noch Aufstellung des Meisters die Kette noch gut zu sein. Nicht die Weber allein, sondern auch die Kettenweberer klagen über das zu verarbeitende Garn, daß es schlecht sei. Es ist den Scheerern unmöglich, gute Ware davon liefern zu können. Wenn es vorkommt, daß 180—200 Fäden auf einer Kette zerbrochen liegen, so ergibt sich für uns daraus der Beweis, wie berechtigt die Klagen der Arbeiter sind. Beschwerten sich die Scheerer über das schlechte Garn, dann heißt es: „das machen eure Kollegen (gemeint sind die Arbeiter in den Spinnereien), denen jagt es mal“. Wir meinen, mit solchen Redensarten ist den Arbeitern nicht gedient, ein anderes Entgegenkommen wäre wohl am Platze. Wie sehr dort den Arbeitern Entgegenkommen gezeigt wird, dafür ein Beispiel: Vor einiger Zeit wünschten die Kettenweberer eine kleine Lohnhöhung. Falls dieselbe nicht gewährt werden könnte, wünschten die Arbeiter in Akkorde arbeiten. Lohnhöhung gab es nicht, dafür sollte die Akkordearbeit eingeführt werden, und die Firma erklärte sich bereit, eine Lohnliste auszugeben. Die Lohnliste kam. Wer nun glaubte, daß nach der Akkordearbeit die bisherige Tagelohn von 2.80 Mk. erreicht werde, der irrte sich. Nach dem Tarif der Firma konnten die Scheerer bei einer Verlangung der Arbeitszeit von einer Stunde, sage und schreibe 19.75 Mk. wöchentlich verdienen. Das die Arbeiter einen solchen Tarif nicht annehmen konnten und durften, liegt klar auf der Hand, und so lehnten die Kollegen den Tarif ab.

Noch auf einige andere Beispiele wollen wir hinweisen, nämlich auf das Warten auf Material sowie auf die schlechten gebliebenen Güte für Scherzeug, welches schon seit langer Zeit an der Tagesordnung ist. Was das Warten auf Scherzeug anbelangt, so sind die Arbeiter nicht mehr in der Lage, ihre

Stühle bedienen zu können, da sie sich meist selber den Kops noch spulen müssen. Was für ein Schaden dadurch für den Weber entsteht, wenn er im Tage 10 bis 20 mal zur Spulmaschine gehen muß, läßt sich leicht begreifen. Eine besondere Veranlassung zu Klagen geben die 21 gebrauchten Kops, die von den Spinnereien bezogen werden. Sie fählen sich zu leicht an und lassen sich so schlecht verarbeiten, daß die Weber ihnen die Bezeichnung „eingelegte Perlinge“ gegeben haben. Müssen die Arbeiter schon vielfach schlechte Ketten weben und werden sie außerdem noch mit schlechtem Scherzeug bedacht, so kann man es begreifen, wie es einer solchen Arbeiterschaft zuzumute ist. Nach den Ausweisungen der Firma soll die Geschäftslage eine sehr schlechte sein, und trotzdem nimmt sie alle Tage neue Weber an. Solche Ausweisungen und Handlungen sind nach unserer Auffassung nicht darnach angetan, um das Vertrauen der Arbeiterschaft zur Firma aufrecht zu erhalten. Da es nun immer noch Arbeiter gibt, die sich in den Betrieb verirren, so glauben wir durch die Darlegung der obigen Verhältnisse, der Arbeiterschaft mit der nötigen Aufklärung dienen zu müssen.

Dillingen a. D.

„Gütigkeit macht stark, und dem Mutigen gehört der Sieg.“ Das diese Parole, die von jeder eine gute war, auch heute noch ihre Gültigkeit hat, das hat die Arbeiterschaft der mech. Windfadenfabrik in Schreyheim gezeigt. In diesem Betriebe hat man es verstanden, die Arbeiterschaft jahrelang gehdrig auszunutzen. Ganz besonders sind es die Frauen mit ihren Kleinen, abgehärmten Gesichtern, denen recht viel Arbeit zugemutet wurde, für die sie jedoch in 14 Tagen 14 bis höchstens 20 Mk. verdienen. Wiederholtes Verlangen nach mehr Lohn wurde scharf zurückgewiesen und das hat die Arbeiterschaft zusammenschweifft. Nachdem alle, bis auf einige Organisationsunfähige, sich unserem Verbandsangehörigen hatten, wurde eine Forderung eingereicht auf Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung des Lohnes. Nun war aber Feuer unterm Dach. Die Direktion machte die verzweifeltsten Anstrengungen, um die Leute unzeitig zu machen. Zuerst wurde das Versammlungstotal abgetrieben, und das war sehr leicht, denn der Brauereibesitzer liefert das Bier für die Fabrikantenne und ist obendrein noch mit dem Herrn Direktor verwandt. Nach dem Pächter der Wirtschaft wurde nicht gefragt, obwohl der den größten Schaden dabei hatte. Das war im Hofbrauhaus. Schon hatte man sich mit dem Gedanken vertraut gemacht, die Versammlungen unter freiem Himmel abzuhalten, es stellte aber dann der Besitzer von der Brauerei zum Lamm seinen schönen Saal zur Verfügung, und das wird diesen Herrn bis heute noch nicht gereut haben. Aber die Direktion legte weiteres Sprengpulver an. Telefonisch wurde von der Direktion die Polizei ersucht, die Versammlung zu sperren, aber mit Recht hat sich über solche Zumutung die Polizei beleidigt geföhlt und hat den Leuten kein Hindernis bereitet. Was nun? Am Versammlungsende kam der junge Herr Ingenieur (ein Neffe des Herrn Direktor) und begehrte Einlass, aber die Arbeiterschaft hat ihm freundlichst sagen lassen, dem Herrn könnte der Zutritt nicht gestattet werden, weil die Leute auch einmal unter sich allein sein wollten. Jetzt erwachte das arbeitervriendliche Herz der Direktion, und ein Mittel war gefunden, das bestimmt dazu beitragen mußte, die Leute von ihrem Vorhaben abzubringen. Dieses Mittel bestand in Folgendem: Es wurde den Leuten eine — Gelbe — Gewerkschaft — angeboten — welche jedoch dandend abgelehnt wurde. Jetzt blieb nichts anders übrig, man mußte nachgeben. So wurde am 10. August nach mehrstündiger Verhandlung mit der gewählten Lohnkommission folgendes vereinbart:

1. Die zehnjährige Arbeitszeit tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft. (Seitfer 11 Stunden.)
2. Eine Zeit zum Ankleiden, fünf Minuten vor 12 Uhr und fünf Minuten vor Arbeitschluss, tritt sofort in Kraft.
3. Eine Lohnhöhung von 10 Prozent vom 26. August d. J. ab.

Die Arbeiterschaft folgte genau den Anordnungen ihres Bezirksleiters, Kollegen Geier aus Augsburg. So muß es aber auch in Zukunft sein. Nur durch Festhalten an der Organisation werden wir uns das Erreungene erhalten und vieles Mangelhafte noch verbessern können.

Aus dem Verbandsgebiete.

Waltersdorf. Ein Jahr ist nun vorüber seit der letzten Arbeiterbewegung an diesem Orte, von welcher kurzfristige Arbeiter sagen, daß dieselbe erfolglos für die Arbeiter geendet habe. Erfolglos waren nur die Forderungen, bezüglich deren unser Verband und der deutsche Textilarbeiterverband gemeinsam vorgehen. In einem Punkte machte unser Verband die Arbeit allein, und das war eine Eingabe an die Fabrikinspektion zwecks Abschaffung einiger Mißstände. Heute können wir nun mit Verriedigung konstatieren, daß diese Arbeit nicht nutzlos war. Es werden jetzt zweckdienlichere Aborte gebaut und Ankleideräume erhalten die Arbeiter auch. Nur eine Verbesserung der Trinkwasserleitung will nicht zustande kommen, was für die Arbeiter in gesundheitlicher Beziehung höchst notwendig wäre. Es wurden nämlich zu dieser Trinkwasserleitung Röhren benutzt, welche vorher als Zu- und Abflussschleuse der alten Heuchtheitsapparate dienten; die Apparate wonderten ins alte Eisen, zu den neuen Heuchtheitsapparaten wurden als Zulufrohren neue verwendet und die alten Röhren fanden Verwendung zur Trinkwasserleitung, nachdem dieselben vorher noch längere Zeit der Witterung ausgesetzt waren und mit Schlamm durchsetzt wurden. Hoffentlich wird auch hier bald Abhilfe geschafft. Am 28. Juli hatten wir eine öffentliche Versammlung, in welcher Kollege Geier-Augsburg referierte. Unter anderm beleuchtete der Referent die Beweggründe der Fabrikleitung, daß dieselbe den Arbeitern eine 50%ige Lohnhöhung ankündigte? War es ein Wohlwollen den Arbeitern gegenüber? Oder gab man die Lohnhöhung nur deswegen, weil die Fabrikleitung ein sah, daß die Löhne in keinem Verhältnis stehen zu den hohen Lebensmittelpreisen? Keines von beiden. Der Fabrikleitung wird es nicht unbekannt geblieben sein, daß die Organisation wieder nach einjähriger Pause versuchen möchte, die schlafenden Arbeiter aufzurütteln und für die Organisation zu gewinnen. Ferner herrscht zur Zeit großer Mangel an Arbeitern, jedoch ist ein Arbeiter für zwei arbeiten muß, nur um den Betrieb aufrecht zu erhalten, besonders im Vorwerk, wo ein Tagelohn bezahlt wird von 1.80 bis

2.80 Mk. Der Referent erntete für seine treffenden Ausführungen allgemeinen Beifall.

Soestfeld. „Ein halbes Tausend überschritten!“ Das war die frohe Botchaft, die unser Kassierer, Kollege Hemming den zahlreich erschienenen Kollegen und Kolleginnen auf dem 30. Juli stattgehabten Mitgliederversammlung mitteilen konnte. Für seine prompte Kassierung wurden ihm herzliche Dankesworte spendet und Entlastung erteilt. Das Andenken eines verstorbenen Kollegen wurde durch Erheben von den Siten geehrt. Ein in den letzten Tagen verbreitetes Gerücht über anfernen Bezirksvorsitzenden wurde nach einer ausläsrenden Diskussion von seiten des Bezirksvorsitzenden wie auch verschiedener Diskussionareidner dahin erledigt, daß man dem Kollegen Vesling einstimmig ein Vertrauensvotum ausstellte. Wegen vorgerückter Zeit wurden die übrigen Punkte bis zu einer in Walsda einzuberufenden Mitgliederversammlung vertagt.

N.B. Kollegen, erscheint immer so zahlreich wie dieses Mal auf unseren Versammlungen.

Eisenach. Am 27. Juli fand im Weimarschen Hof eine Mitgliederversammlung statt, welche gut besucht war. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung und ersuchte die Kollegen und Kolleginnen, immer vollzählig den Versammlungen beizuwohnen. Dann wurde über die christliche Gewerkschaftsversammlung debattiert, welche am 22. Juli in Eisenach stattgefunden hatte. Kollege Graf vom christlichen Holzarbeiterverband sprach sein Bedauern darüber aus, daß die freien Gewerkschaften, welche eingeladen waren, nicht erschienen waren. Kollege Graf kennzeichnete aus eigener Erfahrung die Taktik der sozialdemokratischen Gewerkschaften. Mit einem Doch auf die christlichen Gewerkschaften wurde die Versammlung geschlossen. Zum Schluss ersuchte der Vorsitzende die Mitglieder, bei der nächsten Versammlung ihre Mitgliedsbücher mitzubringen, um die Stempelkontrolle vorzunehmen. Deshalb ist das Erscheinen sämtlicher Kollegen und Kolleginnen notwendig.

Ensdorfen. Am 4. August hielt unsere Ortsgruppe ihre vierteljährliche Generalversammlung ab, die sich eines guten Besuchs erfreute. Der Kassierer erstattete zunächst den Kassenbericht vom zweiten Quartal. Namens der Kassieren erklärte Kollege Sahmann, Kasse, Bücher und Belege in schönster Ordnung gefunden zu haben, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Den Bericht über die Konferenz des VI. Agitationsbezirks erstattete unser Vertrauensmann Kollege Hübe. An seinen Ausführungen schloß sich eine lebhaft Diskussion an. Es wurde alsdann beschlossen, aus Anlaß des vierjährigen Bestehens unserer Ortsgruppe ein Gewerkschaftsfest zu feiern. Eine Kommission, die die notwendigen Vorarbeiten besorgt, wurde gebildet. Nachdem noch eine interne Ortsgruppenangelegenheit erledigt und einige Worte gegeben wurden betraf Agitation hier am Orte, schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung.

Epe. Eine Freude war es zu sehen, wie unsere Mitglieder und auch sehr viele Mitbürger in hellen Scharen zu unserer, auf den 21. Juli anberaumten Versammlung zogen. Galt es doch, die Bekanntschaft unseres Zentralvorsitzenden Kollegen Schiffer zu machen. Als erster Redner zog Kollege Heutmann-Gronau eine Parallele zwischen den englischen und deutschen Gewerkschaften. England sei eigentlich das Mutterland der Gewerkschaften, aber es sei überflügelt von den Deutschen, sowohl an Zahl wie an Schulung der Mitglieder. Redner zeigte dann noch, wie bei vielen Mitgliedern das Solidaritätsgefühl mangelte und wies alle Einwendungen gegen die christlichen Gewerkschaften schlagend zurück. Schließlich zog er das Fazit: Jeder Arbeiter, der noch etwas auf Christentum hält, gehört in die christliche Gewerkschaft. Als zweiter Redner sprach unser Verbandsvorsitzender, Kollege Schiffer. Derselbe gab zunächst einen Uebersicht über die Entwicklung unseres Wirtschaftens. Bedeutende Fortschritte seien gemacht. Von den Vorteilen, welche hieraus der Gesamtheit entspringen, gebühre auch dem Arbeiter sein Teil, da dieser nicht zuletzt mit dazu beitrüge, den Wohlstand zu schaffen. Des weitern zeigte Redner, wie nötig die geistige Schulung und Bildung des Arbeiters sei. Nicht auf die Quantität, sondern auf die Qualität komme es an. Alle sollten lernen, namentlich unsere jüngerer Kollegen. Zu der Gewerkschaft arbeiten Alle für Einen — Einer für Alle zur Erlangung der Gleichberechtigung im Geiste des Christentums. Hundertmal besser ist es, dem Arbeiter sein Recht als Almosen zu geben. Wir alle sollen Agitatoren für unsere Sache sein. Mit der Mahnung, alle zu kämpfen für Arbeiterrecht und Arbeiterfreiheit, schloß Redner seine trefflichen Ausführungen. Nach einem kurzen Dankesworte für die Redner schloß der zweite Vorsitzende die schöne anregende Versammlung. Zum Schluß fanden auch noch mehrere Aufmachungen statt.

N.B. Für August muß Umstände halber die monatliche Versammlung ausfallen. Die nächste Versammlung ist am Sonntag, den 8. September.

Gütersloh. Ein hiesiger Direktor besteht es, wieder einmal die Aufmerksamkeit der Dezentralität auf sich zu lenken, wie folgender Vorfall beweist: Vor ungefähr 14 Tagen waren einige Kolleginnen lachend und scherzend auf dem Wege nach Hause begriffen. Der Zufall wollte es, daß die Frau des Direktors an der Gruppe vorbeiging, und im Vorbeigehen bemerkte eine der Kolleginnen: „da geht die Frau des Direktors.“ Nun hatte die Frau nichts allgeres zu tun, als ihrem Manne zu melden, die Arbeiterinnen hätten sie beleidigt. Als nun am anderen Morgen die Arbeiterinnen zur Fabrik kamen, wurde einer derselben, welche Mitglied unseres Verbandes ist, unter den größtmöglichen ehrenrührigen Ausdrücken von seiten des Herrn Direktors gekündigt. Nun sind aber die Arbeiter in diesem Betriebe streng gehalten, daß es leicht erklärlich wird, besonders, da in dem betreffenden Betriebe vorwiegend jugendliche Arbeiter beschäftigt werden, dieselben, wenn sie das Fabrikator hinter sich haben, die Luft zur Ausgelassenheit anwandelt. Nach unseren Informationen war es ausgeschlossen, daß die Frau des Direktors die Keuzerung der betreffenden Kollegin gehört hatte, vielmehr wurde dieselbe von einem Dritten hinterbracht und war es daher eine ganz falsche Auffassung der Frau, den Kolleginnen wegen ihres Vadens die Beleidigungsbahnst zu unter-schieben. Es ist doch sonderbar, daß der Herr Direktor sich in solcher moralischen Enttäuschung gefällt, da der Herr, wie schon oben angedeutet, selbst mit Ausdrücken, welche man in keinem Buche über den guten Ton findet, nur so um sich wirft, und die er zum eisernen Verstande seines Sprachgeföhlers zählt. Es wäre nun unseres Cradtenes gut und sogar notwendig, wenn der Herr Direktor seinen

Worttag einmal einer gründlichen Revision unterzogen würde, denn derselbe sollte bedenken, daß alljährlich schätzbar macht und die Arbeiter eventuell auch einmal die Gebührl. verlieren und dem Herrn die richtige Antwort geben können. Arbeiter und Arbeiterinnen! Wollt ihr nun, daß diese Revision sich und gründlich vor sich gehe, so schließt euch alle ohne Ausnahme dem Zentralverbande christlicher Textilarbeiter Deutschlands an, denn nur durch Einigkeit, nur durch festen Zusammenschluß wird es möglich, solche Herren in ihre Schranken zurückzuweisen und Mißstände abzustellen.

W. Gladbach-Denn. Am 21. Juli hielt unsere Sektion eine Mitgliederversammlung ab, welche an Besuch viel zu wünschen übrig ließ. Als erster Punkt wurde von Vorständen der Geschäftsbericht des zweiten Quartals 1907 erfaßt, welcher eine lebhaft Diskussion hervorrief. Als zweiter Punkt, Wahl von Delegierten zur Bezirkskonferenz, wurden gemäßigt die Kollegen Rosen und Stapper, womit die Tagesordnung erschöpft war. Vor Schluss gab der Vorsitzende noch einige anregende Mahnungen an die Mitglieder, die dahin zielten, mehr wie bisher sich den Neuerungen anzupassen und zur Erhaltung unserer christlichen Organisation beizutragen durch Mitwirkung eines jeden.

Wir machen schon hiermit darauf aufmerksam, daß am Samstag, den 25. August, nachmittags 5 1/2 Uhr im Lokale von Webers die nächste Mitgliederversammlung stattfindet. Der Wichtigkeit halber wird ein reger Besuch erwünscht.

Gocheneck. Leider können unsere Mitglieder noch immer nicht das Opfer bringen, auch an einem naturhistorischen Nachmittage die Versammlung zu besuchen, das zeigte unsere am 2. Aug. stattgehabene Versammlung. Zuerst stattete unser Kassierer Rechnungsablage ab, wonach ihm von den Revisoren Entlastung erteilt wurde. Dann gaben die Mitglieder der Kohlenverkaufsstelle Bericht, wie weit die Arbeiten zwecks gemeinsamen Bezug von Kohlen vorgeritten seien. Als Delegierte für alle in betracht kommenden Fragen wurden die Kollegen Peter Scharfhausen und Jos. Reinart, und als Ersatzmänner Wihl. Feder und Feinr. Kloters gewählt. Dann berichtete Kollege Brendgen über die letzte Tagung des Bezirksdelegiertenrates. Ein Vortrag, "Wie suchen wir die Aufgaben der Gewerkschaft in unserem Orte zu verwirklichen", wurde wegen allzuschwachen Besuches der Versammlung zurückgeschickt. Darauf wurde die Versammlung geschlossen.

NB. Die Mitglieder, welche sich an der Einkaufsstelle beteiligen wollen, mögen sich beim Kollegen Jos. Kloters melden.

Kolbermoor. Unsere Mitgliederversammlung am 4. August war nur schwach besucht. Der Kassierer erstattete den Bericht vom abgelaufenen halben Jahr. Aus diesem ist zu entnehmen, daß im ersten Quartal für Prämienunterstützung 223,75 M., im zweiten Quartal 79,80 M. sowie für Rechtsrat 91 Mark ausbezahlt worden sind. Unter Punkt Verschiedenes wurden örtliche Angelegenheiten besprochen. Kollege P. Weber erstattete einen kurzen Bericht über die erste Sitzung des auf Drängen der christlich organisierten Arbeiter neu errichteten Gewerbegerichtes in Bad Wilbing. Als Sammler wurde neu aufgestellt Kollege Kirchberger. Nach einer kurzen Schlussbemerkung wurde die Versammlung geschlossen.

Kollegen und Kolleginnen! In letzter Zeit haben wir die Wahrnehmung gemacht, daß der Versammlungsbesuch flau zu werden scheint. Statt dem Wortstunde beschäftigt zu sein, laßt ihr denselben vor leeren Bänken reden. Dieses ehrt euch und die Ortsgruppe nicht. Darum, wenn ihr in gewerkschaftlichen Fragen auf dem Sausten bleiben wollt, erseht alle in den Versammlungen.

NB. Wir weisen unsere Mitglieder schon an dieser Stelle darauf hin, daß am 22. August unser Zentralvorsitzender Schijfer hier sprechen wird. Kollegen und Kolleginnen, sorgt für einen zahlreichen Besuch dieser Versammlung.

Saig. Unsere am 28. Juli stattgehabene Versammlung war leider sehr schlecht besucht, besonders von den ausländischen Kollegen und hauptsächlich von den Kolleginnen der Stadt, was der Vorsitzende Weber bei Eröffnung derselben schon tadelte. Der Rechnungsbericht über das verlossene Quartal wurde von dem Kassierer Kaufländer verlesen. Die Bücher sowie die Kassen befanden sich in Ordnung, was von den Revisoren bestätigt wurde, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Bei der vorgewiesenen Zahl eines Delegierten zur Konferenz, nach Basel am 4. Aug. wurde Kollege Himmelpfort gewählt. Der Vorsitzende teilte dann mit, daß von den auswärtigen Kollegen namentlich zwei auf die Hilfe der sogenannten Schwarzranger zu schreiben sind. Auf Verlangen der Mitglieder wurden die Namen der betreffenden Kollegen bekannt gegeben. Es wurden von den Mitgliedern noch verschiedene Wünsche und Anträge vorgebracht, welche gemäßigt Stellung genommen wurde. Hiermit schloß der erste Vorsitzende die Versammlung.

NB. Gedenkt es denn unsere Mitglieder nicht für notwendig, unsere Versammlungen besser zu besuchen. Wir hoffen bei der nächsten Versammlung, bei welcher ein Referat erprobt wird, auf vollständigen Besuch.

Vorsatz. Eine anwesende vorlesene Mitgliederversammlung hatten wir am 25. Juli zu verzweifeln, welche sich ziemlich gut besuchte. Nach Verlesen des Protokolls gab der Vorsitzende bekannt, daß am 20. August eine öffentliche Versammlung stattfinden werde, wozu zwei tüchtige Referenten gewonnen seien. Der Vorsitzende betonte, daß der Besuch dieser Versammlung Pflicht eines jeden Mitgliedes sei, ebenso aber auch das Agieren dafür. Aus dem Referat über den zweiten Quartal war zu erhellen, daß unser Kassierer sein Amt treu und pünktlich verwalte, worauf ihn die Revisoren sowie der Vorsitzende warme Worte des Dankes abstatteten. Nach der Wahl eines Delegierten zur Bezirkskonferenz, welche auf Kollegen Fritzsche fiel, hielt Kollege Zeit einen Vortrag über unsere Verbandstätigkeit. Derselbe ging von der Annahme aus, daß wohl die meisten Mitglieder ihre Statuten nur von außen kennen, was gar Folge habe, daß viele Unannehmlichkeiten entstehen, wils für die einzelnen Mitglieder, teils für den ganzen Verband, namentlich in Punkt Unterstützung und Disziplin. Das weitere wurde von Referenten abgehandelt, daß man sich die Mitglieder an das Statut halten müßten, teils bei der nächsten Versammlung, teils bei den folgenden Besuchen, und daß die Statuten nicht vorurteillos zu betrachten seien, sondern daß die Statuten viel höher wären, denn jedes ist bei den Mitgliedern durch das Statut zur Pflicht gemacht. Am Schluss forderte der Referent die Mitglieder auf, zu dieser Besichtigungsversammlung genau hinzuzusehen und danach

zu handeln, damit der christliche Textilarbeiterverband die Jahreswende mit 50000 Mitgliedern überstreifen könne. In der Diskussion, welche sehr lebhaft war, wurden manche Paragrafen berührt und noch näher aufgeklärt. Beim Punkt Verschiedenes brachten mehrere Mitglieder verschiedene zur Sprache, wovon wir später berichten werden. Nachdem noch Kollege Schijfer über die für den Disziplinabsatz eingetretene, fand die schon verkaufene Versammlung ihren Abschluß.

Osnabrück. Die Gründung des gelben Arbeitervereins bei der Firma Gammersen hat hier bei vielen unserer Mitglieder erst recht das Interesse für unsern Verband geweckt. Dieses kam in unserer Monatsversammlung am 4. August zum Ausdruck. Der Kassierer erstattete den Kassierenbericht. In der Diskussion wurde die tüchtigste Agitationsweise der Gelben besonders gekennzeichnet. Wenn hier von diesen Leuten gesagt werde, daß ganze Geld würde von den Vorständen und Vertrauensmännern in die Tasche gesteckt und nur 15% an die Zentrale abgeführt, so wäre diesen gegenüber wohl der Ausdruck, den ein Meister so gern gegen die Arbeiterschaft gebrauch, am Platze, nämlich: "Sie sind verrückt." Es seien hier nur 3% für die Vertrauensleute ausgelegt. Nicht die Aussicht auf Verdienst, sondern das Interesse des Verbandes sei es, das die Vertrauensmänner zu ihrer Mühe und Arbeit begeistere. Hierauf wurde der Bericht über die hiesige Bezirkskonferenz gegeben und hiernach beschlossen, für unsere Mitglieder Lohnbücher anzuschaffen. Am 18. August soll eine Mitgliederversammlung in Bramsche stattfinden. Es meldeten sich eine größere Anzahl Kollegen und Kolleginnen, welche sich an dieser Versammlung beteiligen wollen. Unter Verschiedenes wurde betont, daß vom hiesigen Kartell mit dem hiesigen christlichen Arbeiterverband eine Vereinbarung getroffen werden solle, damit den Mitgliedern der christlichen Gewerkschaften freie Auskunst gewährt werde. Von den Vertrauensmännern wurde noch darauf hingewiesen, daß die Mitglieder, falls sie nicht zu Hause seien, die Witwen- und Waisenvereine zu besuchen, den Beitrag auszusenden, damit der Vertrauensmann nicht vergeblich laufe. Zum Schluss gab der Vorsitzende noch einen kurzen Ueberblick über die Schwierigkeiten, mit welchen unsere Ortsgruppe seit der Gründung vor fünf Jahren zu kämpfen hatte. Wenn in letzter Zeit noch ein neuer Feind durch die Gelben hinzugekommen sei, so brauche man noch länger nicht zu verzagen. Es möge nur jeder als standesbewußter Arbeiter seine Pflicht tun und so Mitkämpfer sein für bessere Arbeitsbedingungen, für die Gleichberechtigung des Arbeiterstandes und nicht zuletzt für die christliche Weltanschauung.

Nordhorn. Unsere Versammlung am 5. August war schlecht besucht, was trotz des schönen Wetters nicht zu entschuldigen ist, denn einmal im Monat zur Versammlung kommen, kann jeder; traurig aber ist es aus, waren doch höchstens 20 Kollegen anwesend. Wofür soll das führen? Stets hat ihr große Worte im Munde über dieses und jenes, aber zu den Versammlungen zu kommen, dort euch über eure Lage auszusprechen, fällt euch nicht ein. Zum mindesten aber können wir erwarten, daß wenigstens der Vorstand und die Vertrauensmänner vollständig zur Stelle sind. Nachdem das Protokoll der vorigen Versammlung verlesen und genehmigt, wurde zur Tagesordnung übergegangen, welche lautete: 1. Bericht über die Bezirkskonferenz, 2. Stiftungsfest und 3. Verschiedenes. Den Bericht erstatteten die Kollegen Sparenberg und Sintelamp, woran sich eine Diskussion knüpfte. Zu Punkt Stiftungsfest wurde beschlossen, daselbe am 29. September zu feiern. Dasselbe soll in altgerader Weise gefeiert werden, jedoch ohne Ball, denn wir sind der Ansicht, daß Gewerkschaft und Ball nicht gut zusammen passen, dafür soll jedoch eine Art Volkstanzabend arrangiert werden, bestehend aus Theater und Vorträgen. Unter Verschiedenes wurde noch eine lebhaft Diskussion geführt über den Versammlungsbesuch, sodann noch bekannt gegeben, daß in den nächsten Tagen überall wieder Jahrbücherbestellungen stattfinden sollen. Darauf wurde die Versammlung geschlossen. An dieser Stelle sei noch darauf hingewiesen, daß am Montag, den 19. August eine Generalversammlung stattfindet. Der Wichtigkeit des Tagesordnungs halber ist das Erscheinen aller Kollegen unbedingt notwendig. Die Vertrauensmänner haben die Pflicht, beim Zeitungsandrängen noch besonders darauf hinzuweisen. Es wird pünktlich beginnen, deshalb rechtzeitig alle zur Stelle.

Saßingen. Trotz jähen Wetterwenders war unsere Versammlung am 2. August gut besucht. Besonders zahlreich hatten sich die Kolleginnen eingestellt. Zentralvorsitzender Kollege Schijfer sprach in bereits zweifelhäufiger, glänzender Rede über die Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung. Redner wies hin auf die Schwierigkeiten, die heute noch in so reichem Maße unserer Bewegung entgegenstehen. Unser Kampf gelte dem Schermschutz, dem Terrorismus der sozialdemokratischen Gewerkschaften und dem Ugoismus in der Arbeiterschaft selbst. Die christlichen Gewerkschaften seien heute schon eine Macht, mit der unsere Gegner rechnen müssen. Ein der Mahnung, jedes erste Kollegiat und jede zweite Frau zu üben, schloß Redner seine interessanten Ausführungen. Weiter eifrig wurde ihm gesofft. Der hochw. Geistl. Rat wußte dankt dem Redner und erwiderte seinerseits in feinen Worten geholfen an der christlichen Organisation. Mit einem Hoch auf unsere Bewegung wurde die Versammlung geschlossen.

Die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Krankengeld für Samstag abends von 7-8 Uhr beim Kassierer Kollegen Maier, Fischerstraße, nachbezahlt wird. Ferner bitten wir die Kollegen, wenn sie eintreten zu agieren für die in diesem Monat stattfindende außerordentliche Versammlung.

Gewerkschaftliche u. soziale Kunde

Die Stellungnahme der laich. Arbeitervereine gegenüber den „gelben“ Gewerkschaften

Sehr geehrte „heimliche Arbeitervereine“ folgendermaßen: Wir wollen nicht mit ihnen zutan haben. Wir können sie als verhältnismäßig überflüssig und in ihrer Zusammensetzung wenig auf die Gewerkschaften im Reich einwirkend, gegen die jeder auch nur halbwegs selbstbewußter Arbeiter die Richtung gehen muß. Die Arbeitervereine sind eine Ergänzung der Arbeitervereine, aber keine Ersatz-Organisation, was sie im Reich sein sollen. Die „gelben Gewerkschaften“ sind Unternehmergründungen und werden mit dem Unternehmertum unterhalten. Ihre Bestimmung ist nicht Arbeitererhebung, trotz aller Proben, sie sind dazu bestimmt, den vorwärtsstrebenden Arbeiterschaft in den Arm zu fallen, die wirtschaftliche, soziale und geistig sittliche Erziehung der Arbeiter zurückzuführen. Man blicke nach Augsburg! Die Lohnverhältnisse in den dortigen Textilfabriken stehen in keinem Verhältnis zur Teuerung der Lebensmittel; die Lebenshaltung des Arbeiters Augsburgs ist darum trotz der gegenwärtigen Hochkonjunktur im Rückgang begriffen. Morbiditäts- und Mortalitätsstatistik weisen erschreckende Ziffern auf. In 13 Fabriken der Textilbranche sind 10422 Arbeitskräfte beschäftigt, davon sind 6115 weibliche und 1224 jugendliche Arbeiter. Jugendlche Arbeiter erhalten 0,80 bis 1,00 M. Anfangslohn, Frauen 1,30 bis 1,60 M., bei angestrengtester Tätigkeit können sie auf 2 bis 2,20 M. kommen. Der Lohn eines Spinners beträgt 2,70 bis 4 M. Die Anseher erhalten hiervon 50 bis 60 Prozent. Weber kommen auf 2 bis 3 M. Tagelohn. Den Bemühungen um Besserung der Lohnverhältnisse folgten zahlreiche Maßregelungen. In Augsburg sind ca. 10000 Arbeiter in den freien Gewerkschaften organisiert, die hier Dunderstein sind ebenfalls ziemlich stark vertreten, die christlichen Gewerkschaften werden wenig über 500 Mitglieder haben. Das Vorwärtsdrängen der christlichen Organisation ist auf Jahre hinaus lahm gelegt. Durch die gelben Gründungen ist sie noch schwerer geschädigt, als die freie Gewerkschaft. So nützt die „gelbe Bewegung“ auch hier wiederum in letzter Linie der radikalsten Arbeitererhebung. Wie in Augsburg, so sind die Verhältnisse auch an anderen Orten Deutschlands. Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie arbeitet unermüßlich und mit großen Geldmitteln für die gelben Vereine, ebenso die Arbeitgeber und Unternehmerverbände. Die laich. Arbeitervereine werden gut tun, dieser gelben Bewegung ihre Aufmerksamkeit zu schenken und die christliche Gewerkschaftsbewegung durch Aufklärungsarbeit unermüßlich zu fördern. Zu empfehlen wäre, alles Material, das unsere Arbeitervereinsmitglieder in Flugblättern, Zeitungsartikeln usw. über die gelbe Bewegung in die Hände fällt, an die Redaktion der „Westd. Arbeiter-Zeitung“ zu senden.

Die Neutralität der „freien“ Gewerkschaften.

Am 4. Juli tagte in Bremen eine Gaufkonferenz des freien Bauhilfsarbeiterverbandes. Das Organ dieses Verbandes berichtet in Nr. 30: „Der Delegierte Kraft aus Bremen wies auf den Beschluß des letzten Verbandstages hin, daß bei Konferenzen auch die Parteibücher mitzubringen sind.“ Also ein offizieller Beschluß des Verbandstages verlangt, daß die Teilnehmer an Konferenzen des „freien Verbandes“ sich durch das Parteibuch der Sozialdemokratie legitimieren. Trotzdem wird man auch weiterhin bei christlich gestimmten Arbeitern auf die angelegte Neutralität pochen. — Der „Steinarbeiter“, Organ des „freien“ Steinarbeiterverbandes, schreibt in Nr. 32: „Der sozialdemokratische Wahlverein in Franzen-Buchse zählt 297 Mitglieder, davon sind allein 270 Steinarbeiter. Aus diesen Ziffern geht hervor, daß unsere dortigen Verbandsmittglieder den Wert der politischen Organisation nicht unterschätzen. Kollegen, macht dieses in anderen Bezirken nach.“ So arbeiten die freien Gewerkschaften für die sozialdemokratische Partei.

Die ausländischen Arbeiter in der deutschen Industrie.

Die Jahresberichte der Knappschaftsvereine und der Knappschaftsbereitschaften lassen erkennen, daß die ausländischen Arbeiter einen unverhältnismäßig großen Anteil an den vielen Unfällen auf den Gruben haben als die einheimischen. Von je 10.000 Ausländern erkrankten nach den Berichten des Allgemeinen Knappschaftsvereins für 1904/05 657 und im Jahre 1905/06 625, ohne Berücksichtigung der Schwerkraften, von den reichsdeutschen Arbeitern dagegen nur 472 bzw. 437. Von je 1000 Betriebsunfällen entfielen auf die Ausländer 267 und 253 in den beiden vorletzten Jahren, auf die Deutschen nur 144 bis 195. Dabei sind die litauischen und polnischen Arbeiter aus Oberschlesien, also ebenfalls fast fremdsprachliche Elemente, in den Ziffern für die Reichsdeutschen enthalten. Neben den politischen ruffischen und den holländischen Arbeitern spielen neuerdings auch die holländischen Arbeiter eine ständig wachsende Rolle. Bereits im Jahre 1902 machte der Sekretär des holländischen christlichen Vereins „Pacrinomium“ die Mitteilung, daß mehr als 60000 Arbeiter aus Holland in Deutschland arbeiten. Seitdem hat der Zug der holländischen Arbeiter nach Deutschland in einer Weise zugenommen, daß aus einer einzigen holländischen Provinz (Girburch) mehr als 20000 Arbeiter in Deutschland Beschäftigung suchen. Aus einigen holländischen Grenzgemeinden geht der größte Teil der Bevölkerung nach Deutschland arbeiten. Der Grund zu diesem Zug nach Deutschland ist besonders in den höheren Löhnen zu suchen, die nicht nur in der deutschen Industrie, sondern auch teilweise vor dem deutschen Bauer im Vergleich mit den holländischen Arbeitgebern gezahlt werden. (Zug. Br.)

Ueber die Umwandlung von Krankenrenten in Dauerrenten

hat das Reichsversicherungsamt in einem Rundschreiben an die Versicherungsanstalten Grundzüge festgelegt; es heißt darin u. a.: Manche Versicherungsanstalten mit anderen Versicherungsverträgen nehmen eine Umwandlung der Krankenrente in eine Dauerrente nur auf Antrag des Rentenempfängers vor. Dieses Verfahren beruht auf der Auffassung, daß die Umwandlung nur auf Antrag des Rentenempfängers erfolgen konnte. Das Reichsversicherungsamt vermag dieser Auffassung nicht beizutreten. Der Uebergang der vorübergehenden Erwerbsunfähigkeit in dauernde Erwerbsunfähigkeit, der dem Antrag auf Bewilligung einer Dauerrente an Stelle der Krankenrente begründet, stellt sich als eine Änderung in dem Zustande des Rentenempfängers dar, die auch von Amts wegen beizutreten werden kann. Es wird daher regelmäßig dem Versicherungsamt nach einer möglichen baldigen endgültigen Regelung der Rentenangelegenheit empfohlen, wenn die dem Rentenempfänger statt der Krankenrente gebührende Dauerrente nicht erst auf Antrag, sondern von Amts wegen beizutreten wird.

Verhandlungsstellen.

Augsb. 18. August, 11 Uhr, bei Franz Dwerfeg. — 20. August, 8 1/2 Uhr, bei Scheibweiler. Burgwaldtal. 18. August, 6 Uhr, im Hotel Stehr, Generalversammlung. Brand. 18. August, 11 Uhr, bei Wm. Quadflieg. Rosum. 25. August, 10 1/2 Uhr, bei Wanders (im Stern). Gornellin. 18. August, 11 Uhr, bei Wm. Lau. Goßs. 7. Sept., 8 Uhr, bei V. Döwing (H. Saaf). Duisburg (Hagen). 17. August, 8 Uhr, bei W. Kumpf. Gnetzkirchen. 18. August, 8 1/2 Uhr, bei Jos. Geeg, Generalversammlung. Gierfeld. 17. August, 8 1/2 Uhr, bei Herlerath. Gilsdorf. 18. August, 11 1/2 Uhr, bei Heiliger, an der Kirche. Greßth. 18. August, gleich nach dem Hochamte, bei V. Geß. W. Gladbach-Denn. 25. Aug., 5 1/2 Uhr, bei P. Webers. Gera. 31. August, 9 Uhr, bei Winkelmann, Vorstandssitzung. Gerdt. 17. August, 8 1/2 Uhr, bei Weich. Willen, außerordentliche Generalversammlung. Geringe-Dahl. 25. August, 11 Uhr, bei Wihl. Gottschalk, Generalversammlung. G. Gubert. 18. August, 6 Uhr, bei Wm. Schmitt, Generalversammlung. Güls. 18. August, 11 Uhr, bei Jakob Reig. Landesht. u. Schl. 18. August, 8 Uhr, im Gasthaus „zum Kroupen“, öffentliche Volksversammlung. Lobberich. 18. August, 11 Uhr, bei Rich. Jansen, Generalversammlung. Metelen. 18. August, 4 Uhr, im Kriegerzelt bei Jos. Rod, öffentliche Versammlung. Rennhücker. 27. August, 8 1/2 Uhr, im Seelenvereinslokale, Waldhofsir. Nordhorn. 19. August, 8 1/2 Uhr, in der Kriegerhalle, Generalversammlung. Osterfeld. 18. Aug., 8 Uhr, bei Ernst Etzel. Söckstein. 18. Aug., 11 Uhr, bei Krenkel, außerordentliche Generalversammlung. Vorst. 18. August, 11 Uhr, bei Jos. Kliders. Wesenstein. 18. August, 4 1/2 Uhr, bei J. Kahlen. Walthausen. 25. August, 5 1/2 Uhr, bei Sub. Meyer, Generalversammlung. Waldburg. 24. August, 1 1/2 Uhr, bei Jos. Bönnen, Generalversammlung. Waldberg bei W. Gladbach. 31. August, 9 Uhr, bei Wihl. Baus. Wierath. 25. August, 6 Uhr, bei Joseph Adwischer in Wierathhahn, große öffentliche Versammlung. Wilsdorf. 25. August, 5 1/2 Uhr, bei Wulken, öffentliche Versammlung. Wilsch. 18. August, 10 1/2 Uhr, bei Feinr. Schmitt.

Bilanz (4,80 M.)

des Gewerkschafts-Konsumvereins „Hoffnung“, e. G. m. b. H. zu St. Lötis, vom 1. Juli 1906 bis 30. Juni 1907.

Kassa	1914.36	Per Waren-Kredit	
Baren	3083.67	Konto	900.28
Inventory nach 100% Absch.	325.26	Geschäftsguth.	2041.17
Debitoren-Kont.	1216.90	Referend.	480.39
	6640.09	Reingewinn	3218.25
			6640.09

Mitgliederzahl am 30. Juni 1906 . . . 76
Neu hinzugezogen bis 30. Juni 1907 . . . 9
Ausgetreten . . . 9
Mitgliederzahl am 30. Juni 1907 . . . 90
Gesamthafstamme beträgt 4800 Mtl.

Der Vorstand: Der Aufsichtsrat:
Matz. Kottes, Geschäftsführer. J. R.
Daniel Hoff, Kassierer. Engelbert Bitt,
Jakob Straten, Schriftführer. Vorsitzender.

An die Mitglieder des I. Verbandsbezirks.

Den Mitgliedern des I. Verbandsbezirks zur geist. Kenntnis, daß der Bezirksvorsitzende Jakob Besh während der Dauer von drei Wochen (1. - 30. Aug.) außerhalb seines Verbandsbezirks tätig sein muß.

I. Agitationsbezirk (Krefeld).

Am Sonntag, den 1. September, morgens 11 Uhr beginnend, findet im Lokale von G. Wäns, Königsstraße 49, die ordentliche Bezirkskonferenz statt. Die Tagesordnung lautet: 1) Bericht über den Bezirk und die Agitationskommission; 2) Neu- resp. Wiederwahl der auscheidenden Agitationskommissionsmitglieder; 3) welche Tatil schlagen wir gegenüber den Unternehmern und Amdersorganisierten ein; 4) Bericht über den § 35 des alten oder § 40 des neuen Statuts gibt über die Entsendung der Delegierten Aufschluß.
J. A.: Jakob Besh, Bezirksvorsitzender.

III. Agitationsbezirk (Aachen).

Die diesjährige Bezirkskonferenz findet am Sonntag, den 25. August, morgens 10 Uhr, im Gesellschaftshaus, Poststraße 56 statt. Tagesordnung: 1) Tätigkeitsbericht; 2) Einführung von Lohnbüchern; 3) Vornahme der erforderlichen Wahlen; 4) Anträge; 5) Agitation. Die Ortsgruppenvorsitzende sind gebeten, rechtzeitig die Delegiertenwahlen nach § 40 der neuen Statuten vornehmen zu lassen.
J. A.: J. Cifrenich, Bezirksvorsitzender.

V. Agitationsbezirk (Weßl. Münsterland).

Die diesjährige Bezirkskonferenz findet am Sonntag, den 25. August in Gronau, im Lokale des Herrn Vorlinghaus, Hotel „Bessfähriger Hof“, Mühlstraße 1, Anfang präzis 11 1/2 Uhr. Tagesordnung: 1) Tätigkeitsbericht; 2) Vornahme der erforderlichen Wahlen; 3) Referat über Agitation und Tatil; 4) Referat über inneren Ausbau der Ortsgruppen; 5) Verschiedenes. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Delegierten wird gebeten.
J. A.: Adolf Lenjing.

Sterbe-Tafel.

Es starben die Verbandsmitglieder:
Paul Richter in Nirkisch.
W. Roetenberg in Nordhorn.
Jakob Hub. Pös in Aachen.
Joh. Schaarmann in Herford.
Ehre ihrem Andenken!

Mitglieder,

agieren für den Verband!